



Stabübergabe:
Markus Linsler ist unser neuer Mann für Ecuador

Seite 3



Freiwillige interview
Freiwillige
Anna Ströbele als Journalistin über den Freiwilligendienst

Seite 5



©Sabine Mehling-Sitter

Während der neun Jahre haben Sabine Mehling-Sitter und Alex Sitter so einige Bäume gepflanzt. Wir sagen Danke!

22|JULI 2018

INHALT

EDITORIAL	2
AKTUELL	2
Von Tumbaco nach Frickenhausen	2
ECUADOR PARTNERSCHAFT	3
Unser neuer Mann in Ecuador	3
INT.FREIWillIGEN-DIENSTE	4
Angela Hernández-Soto, die neue Referentin für den Freiwilligendienst	4
Kreative Pause im IFD	4
Unser freiwilliges Jahr am Äquator	5
ECUADOR-PARTNERSCHAFT	6
Neuwahlen beim Nationalen Laienrat CELCA	6
SBG Ecuador: Ein Résumé zum Jubiläum	7
Kurzbericht einer Reise	7
KLB: Ofenbau - Ein Netzwerk, dann kann vieles wahr werden!	8
„Lauf für ein Leben“ zum 21. Mal in Eiselfing	9
SONDERARTIKEL	9
Pedro Bravo über die Realität in Deutschland	9
EINLADUNG	10
Kolping: Das Märchen von der Augenhöhe	10
IMPRESSUM	10

Von Tumbaco nach Frickenhausen

Sabine Mehling-Sitter und Alex Sitter haben nach 9 Jahren Partnerschaftsarbeit in Quito das Land Ecuador verlassen und sind in ihre Diözese Würzburg zurückgekehrt.

Zwölf Jahre durften wir nun in diesem paradisiastischen Land Ecuador leben und arbeiten. 2006 kamen wir mit unseren Kindern (damals 12,11 und 9 Jahre alt) in ein uns komplett unbekanntes Land. Heute verlassen wir als sichtlich ergrautes Paar eine uns sehr vertraute Umgebung, die uns auch Heimat geworden ist.

Alexander begann seinen Dienst für die Erzdiözese München und Freising in der Ecuadorianischen Bischofskonferenz im September 2009. Er begleitete die Freiwilligen, die nach Ecuador kamen, und die Ecuadorianer, die als Freiwillige in die Erzdiözese München und Freising gingen. Er koordinierte die Partnerschaftsarbeit und die Projektvergabe. Sabine arbeitete zunächst im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, bis sie 2015 in die Erstellung der Partnerschaftsvereinbarung, den Aufbau des Partnerschaftsrats und der Promotion des Sozialethischen Instituts CEPES einsteigen durfte.

Wir wollen gar nicht aufzählen, in welchen Bereichen wir uns eingebracht haben. Wichtiger waren uns die Menschen, die uns tagtäglich in der Arbeit in der Bischofskonferenz oder irgendwo im Land begegnet sind. Wir können nur von herzlichen Begegnungen sprechen, bei denen man merkte, dass wir „eines Geistes“ sind, dass wir zu „einer Kirche“ gehören und an den selben Gott glauben, wenn auch auf ganz unterschiedliche Weise. Wir durften uns als Teil der Familie fühlen.

Vieles ist uns so vertraut geworden – was wir sicherlich vermissen werden.

Wir gehen hier weinenden und lachenden Augen weg. Abschied tut weh - für den der geht und für den der zurückbleibt. Wir haben viele Freunde gewonnen. Sie lassen wir zurück, aber bleiben doch weiterhin verbunden.



EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,
liebe Freunde Ecuadors,



Seit der Unterzeichnung der Partnerschaftsvereinbarung sind bereits viele Veränderungen auf struktureller und personeller Ebene geschehen: der Partnerschaftsrat in München hat seine Arbeit aufgenommen und steht mit seinem Pendant, dem „Consejo de la Partnerschaft“ in Quito in gutem Kontakt; der Vergabeausschuss in München, der über die Ecuadormittel der Erzdiözese formell entscheidet, wurde neu formiert. Der Wechsel vom Ehepaar Sitter, die die Partnerschaft auf ecuadorianischer Seite über 9 Jahre gestärkt haben, zu Markus Linsler, der ab Oktober seine Arbeit in Quito aufnimmt, wurde feierlich vollzogen. Auch der Internationale Freiwilligendienst hat eine neue Mitarbeiterin, die sich im Newsletter ebenfalls vorstellt. Eine Sekretariatskraft wurde diesem Fachbereich seit Juli mit 16 Stunden für die Verwaltung der weltwärts-Mittel zur Seite gestellt. Auch in Quito soll eine neue Stelle für die beiden Programme des Freiwilligendienstes „Nach Ecuador“ und „Nach München“ aufgebaut werden. Mit diesen Änderungen wurden wichtige Weichen für die Zukunft der Koordinierung der Partnerschaftsarbeit gestellt.

Gerne ermutige ich Verantwortliche von Pfarreipartnerschaften und Initiativen in unserer Erzdiözese, die mit Ecuador in besonderer Verbindung stehen, sich hier vorzustellen, Termine einzustellen, Einladungen auszustellen, ... Der el eco soll alle Ebenen der Partnerschaft darstellen.

Eine frohe Lektüre und eine erholsame Sommerpause wünscht ihnen:

Sebastian Ryll

AKTUELL



Sabine und Alex erhalten nach einem bewegenden Gottesdienst in der Jugendkirche Haidhausen den Segen für den neuen Lebensabschnitt in der Diözese Würzburg

©Abteilung Weltkirche

Doch ein Stückchen werden wir im Herzen „Ecuadorianos“ bleiben

Wir freuen uns auf unsere neuen Herausforderungen in unserer Heimatdiözese Würzburg – Alexander als Diözesanreferent für Mission – Entwicklung – Frieden (Weltkirche), Sabine als Gemeindefereferentin in der Pfarreiengemeinschaft Emmaus in Frickenhausen am Main und in der Ehe- und Familienseelsorge im Großraum Würzburg.

Doch ein Stückchen werden wir im Herzen „Ecuadorianos“ bleiben, so sehr haben wir uns an die ecuadorianische Kultur gewöhnt.

Wir danken allen, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben, die mit uns zusammengearbeitet, manchmal gekämpft, manchmal gelitten, und auch sich gefreut haben.

Wir wünschen unserem Nachfolger Markus Linsler und seiner Frau, dass sie sich genauso wie wir in dieses Land und dessen Leute verlieben und den Gedanken der Weltkirchlichen Partnerschaft mitgestalten und weiterbringen.

Dios les pague! Bendiciones!

Sabine und Alex



Sabine bei Rechercharbeiten

© Alexander Sitter



Alex als Übersetzer von Bischof Cabrera

©Abteilung Weltkirche



Stabübergabe von Alex Sitter an Markus Linsler

© Alexander Sitter

ECUADOR PARTNERSCHAFT

Cooperación Fraterna

Unser neuer Mann für Ecuador

MARKUS LINSLER ist der neue Mann für die Cooperación Fraterna. Im Oktober 2018 wird er die Tätigkeit als Koordinator der Partnerschaft in Quito seine Arbeit beginnen. Hier stellt er sich vor.

Mein Name ist Markus Linsler (34), ich bin verheiratet und stamme gebürtig aus dem Saarland. In der Nachbarschaft zu Frankreich bin ich als der mittlere von drei Brüdern bis zum Abitur im Saarland aufgewachsen. Nach meinem Abitur habe ich einem internationalen Freiwilligendienst über die Sozialen Friedensdienste im Ausland e.V. (SoFiA) im Bistum Trier in Potosí-Bolivien absolviert. Seither bin ich mit dem südamerikanischen Kontinent stark verbunden. Im Anschluss meines 17-monatigen Freiwilligendienstes begann ich mein Magisterstudium der Soziologie, Ethnologie und Geographie an der Universität Trier. In meiner Freizeit widmete ich mich insbesondere dem Engagement der Bolivienpartnerschaft des Bistums Trier mit der bolivianischen Kirche. Zu dieser Zeit war ich als Pionier im Bereich der sogenannten Reverse- oder Incoming-Freiwilligendienste ab 2005 bei SoFiA e.V. ehrenamtlich und später hauptberuflich als Referent tätig.

Bei diesen Tätigkeiten habe ich erlebt, was es bedeutet, internationale Freiwillige aus unterschiedlichen Ländern in Deutschland zu begleiten und selbst Gastgeber oder aufnehmende Organisation zu sein.

Seit 2014 bin ich als Geschäftsführer der RAL Gütegemeinschaft Internationaler Freiwilligendienst e.V. in



© Markus Linsler

Köln tätig. Die Gütegemeinschaft führt bei derzeit 60 Organisationen externe Qualitätsprüfungen durch, darunter Bistümer, katholische Jugendverbände und Ordensgemeinschaften, die allesamt internationale Freiwilligendienste mit dem weltwärts-Programm anbieten. Diese Aufgabe gab mir die Möglichkeit, tiefe Einblicke in das Feld der internationalen Freiwilligendienste mit all seinen Facetten zu erhalten. Ich habe in all meinen bisherigen Engagements gelernt, dass internationale Partnerschaften intensiver Kommunikation, gegenseitiger Wertschätzung, Offenheit und vielfach Mut zum Perspektivwechsel und Wandel bedürfen. Diese gemachten Erfahrungen bringe ich gerne in die neue Tätigkeit ein.

Ende Mai war ich bereits zur Übergabe von Alexander Sitter und Sabine Mehling-Sitter in Quito.

Hierbei durfte ich mir erstmals ein konkretes Bild davon machen, mit wel-

chen Menschen und Themen ich in den kommenden drei Jahren zu tun haben werde. Der erste Eindruck von Quito und Ecuador war äußerst positiv. Bislang kannte ich in Südamerika nur Bolivien und hatte keine Berührungspunkte mit Ecuador, auch wenn es gewisse Ähnlichkeiten zwischen beiden Ländern zu geben scheint.

Der kurze Aufenthalt in Quito hat in mir große Vorfreude bewirkt. Neben Herausforderungen und schwierigen Phasen, die der neue Abschnitt mit sich bringt, erwarten mich gleichfalls wundervolle Lernerfahrungen und Erlebnisse.

Die menschlichen Begegnungen vor Ort, haben mich motiviert und positiv gestimmt, dass es eine gute Entscheidung war, diesen großen Schritt ins „Ungewisse“ zu wagen und damit das bisherige gewohnte Leben zu unterbrechen.

Gleiches gilt für meine Frau Ivana Olguera Gutierrez, die aus La Paz-Bolivien kommt und mich in dieser Entscheidung unterstützt. Für uns wird es eine neue Etappe, bei der wir beide bei null starten. Mit Gewissheit werden es wundervolle Jahre in der neuen Heimat.

Für die kommenden Jahre wünsche ich mir, dass es ein gutes partnerschaftliches Miteinander mit den beteiligten Akteuren wird, so dass bisher angestrebte Prozesse sowie neue Herausforderungen partnerschaftlich, mit Herz und Verstand gelöst werden.

Wir beide sind im Kopf und unseren Aktivitäten mitten in den Vorbereitungen. In wenigen Wochen geht es bereits los. Ich freue mich auf meine Aufgaben in neuer Umgebung und den gemeinsamen Neubeginn mit meiner Frau in Ecuador.

¡Abrazos fuertes! Markus Linsler



© Markus Linsler

Erste Eindrücke von der zukünftigen Arbeitsstelle: Metro-Baustelle vor dem Bürofenster der Cooperación Fraterna.

INTERATIONALE FREIWILLIGENDIENSTE

Abteilung Weltkirche

Angela Hernández-Soto, die neue Referentin für den Freiwilligendienst

Liebe „El-Eco“ Leser, seit Juni diesen Jahres darf ich Teil der Abteilung Weltkirche sein. Hier bin ich im Fachbereich „Internationaler Freiwilligendienst“ tätig. Dieses Gebiet liegt mir persönlich sehr am Herzen, besonders weil es den interkulturellen Austausch und das Christsein weltweit erleben zusammenbringt.

Meiner Meinung nach ist es in einer so global vernetzten Welt wie heute schon fast ein „Must-Have“, mit einem Auslandsaufenthalt „über seinen Tellerrand“ hinauszublicken. Hierzu bietet die Erzdiözese München und Freising jungen Erwachsenen die Möglichkeit, sich ein Jahr lang in Ecuador, Argentinien oder Bolivien zu engagieren. Im Rahmen der deutsch-ecuadorianischen Partnerschaft haben im Gegenzug auch Ecuadorianer die Möglichkeit, sich in Deutschland freiwillig einzusetzen.

Aber warum einen Freiwilligendienst mit der katholischen Kirche?

Ganz einfach: man bekommt nicht nur die Möglichkeit ein südamerikanisches Land bzw. Deutschland und die dortigen Gebräuche kennenzulernen. Zusätzlich besteht die einmalige Chance, sich vor Ort in die kirchliche Arbeit einzubringen und somit seinen Glauben „neu zu erleben und zu erfahren“.

Doch was verbindet mich persönlich mit der Kirche und dem Ausland?

Ich selbst hatte das Glück, in einer katholisch geprägten Familie aufwachsen zu dürfen, in welcher der Glaube ein aktiver Bestandteil des Alltags ist. So war es für mich selbstverständlich, dass ich mich in meiner Heimatpfarre engagierte – sei es als Ministrantin, Firmhelferin oder im Pfarrgemeinderat. Zudem bereitete mir die Arbeit in der Kinder- und Jugendarbeit in der Schöstattbewegung viel Freude. Diese Bewegung ermöglichte es mir auch, mit einem einjährigen Auslandsaufenthalt in Chile nicht nur eine neue Kultur und Landschaft kennenzulernen, sondern auch „meinen katholischen Glauben“ neu zu entdecken.

Diese Auslandserfahrung mit all seinen Höhen und Tiefen hat mich geprägt und mir viel Wertvolles für meinen Lebensweg mitgegeben. Nun bin ich sehr froh, dass ich mein Wissen und meine Erlebnisse an unsere Freiwilligen weitergeben kann, die ich auf ihrem Weg nach Südamerika/ Deutschland begleiten darf.

Ich wünsche Ihnen alles Gute
Ihre Angela Hernández Soto



©Angela Hernández Soto

Kreative Pause im Freiwilligendienst

Nach einigen Veränderungen in München und Ecuador besteht die Notwendigkeit, den internationalen Freiwilligendienst auf neue Beine zu stellen. Das birgt die Chance, dieses Angebot an junge Menschen von München nach Ecuador (Outgoing) und von Ecuador nach München („Hacia Munich“/Incoming) teilweise neu und partnerschaftlicher zu denken. Damit sind wir noch nicht am Ende.

Seit August 2017 gibt es keine neuen Incoming-Freiwilligen, da wir die-

ses Programm in weltwärts-Strukturen überführen wollen und die personellen Ressourcen klären mussten. Seit 2012 haben 11 Jugendliche aus Ecuador ihren Dienst in der Erzdiözese geleistet.

Dieses Jahr August wird aufgrund der personellen Veränderungen in der Abteilung Weltkirche und in der Cooperación Fraternal (COFRA) kein neuer Jahrgang 2018/19 entsandt. Bislang waren es 103 Jugendliche und junge Erwachsene, die durch das Programm der Erzdiözese geführt und entsendet wurden.

Die strategischen Überlegungen setzen auf Kooperationen, den verstärkten Einsatz von Ehemaligen in Seminaren, auf die ehrenamtliche Mitarbeit von Freunden der Partnerschaft, auf die verstärkte Verantwortung bei Partnern in München und Ecuador, als auch die Suche in München nach Freiwilligen aus dem eigenen kirchlichen Umfeld. Somit wird dieses Programm noch mehr zu einem gemeinschaftlichen Unternehmen der Erzdiözese und Ecuadors und gewährleistet ein vielfaches Lernen vieler Personen an verschiedenen Orten.

Ein großes Plus ist das partnerschaftliche Netzwerk auf beiden Seiten, die kirchlichen Strukturen und die COFRA in Quito. Einige Diözesen Deutschlands können auf ein solches Netzwerk nicht zurückgreifen. Dort müssen Aufgaben, die hier ehrenamtlich erledigt werden können (z.B. Behördengänge für Visaangelegenheiten) hauptamtlich erledigt werden. Eine gute Vorbereitung der Incomer kann mit einer neuen Stelle in der COFRA gewährleistet werden.

So können wir mit beiden Diensten, die vom Fachbereich Internationale Freiwilligendienste der Abteilung Weltkirche in München und von der COFRA in Quito koordiniert werden, wieder ab August 2019 starten.

Sebastian Bugl



Freiwilligenjahrgang 2016/17 im Zwischenseminar in Ecuador

©Alex Sittler

INTERNATIONALE FREIWILLIGENDIENSTE

Unser freiwilliges Jahr am Äquator

Ein Jahr ins Ausland gehen, ins vollkommen Unbekannte. Ein Jahr weg von Zuhause, von der Familie und den Freunden. Warum sollte man sich das antun? Um ehrlich zu sein, habe ich mir diese Frage auch immer gestellt.

Ich habe die Menschen bewundert, die sich das getraut haben, aber war mir gleichzeitig sicher, dass ich selbst es nie im Leben machen könnte. Gelernt habe ich: Sag niemals nie! Diese Zeilen schreibe ich nämlich gerade aus Ecuador, dem Land, in dem ich seit über 9 Monaten im Rahmen eines Internationalen Freiwilligendienstes (IFD) lebe. Wer hätte das gedacht?

Als die Idee kam nach dem Schulabschluss in ein anderes Land zu gehen, hatte ich an wenige Monate gedacht, vielleicht drei. Doch die ersten Internet-Recherchen zeigten bald, dass die meisten IFD ein ganzes Jahr gehen. Und das nicht ohne Grund. Als im November letzten Jahres die ersten drei Monate vergangen waren, war ich gerade erst angekommen und konnte mir nicht vorstellen schon wieder zurückzugehen.

So ähnlich ging es Sarah-Lena, einer der 12 Freiwilligen der Erzdiözese, die sich zurzeit in dem kleinen südamerikanischen Land befinden. "Ich wollte etwas sinnvolles machen und ein Land wirklich kennenlernen. Nicht nur reisen, sondern ein Jahr woanders leben – da erschien mir ein Freiwilligendienst am passendsten," begründet sie ihren Entschluss. In ihrem Umfeld stieß dieser Wunsch zwar zum Teil auf Unverständnis, "akzeptiert haben es aber schlussendlich alle," kommentiert die Abiturientin.

Wir sind füreinander da, wenn etwas mal nicht so gut läuft.

Eine große Stütze bei dieser Erfahrung ist die sogenannte "Freiwilligenfamilie", ein Begriff für die Gemeinschaft, die sich von Anfang an unter uns jungen Menschen gebildet hat. Wir besuchen uns an den Wochenenden, verreisen gemeinsam, feiern Geburtstage und sind füreinander da, wenn etwas mal nicht so gut läuft. Trotzdem ist es wichtig zu betonen, dass man bei einigen Dingen auf sich alleine gestellt ist und von daher eine gewisse Selbstständigkeit mitbringen sollte, wie auch Sarah-Lena

findet. Wenn es aber ein Problem gibt, sind natürlich Verantwortliche da, die uns helfen. Also keine Angst.

Unsere Freiwilligen findet man in allen Zonen

Die Einsatzstellen sind im ganzen Land verstreut. Küste, Hochland, Amazonas – uns Freiwilligen findet man in allen Zonen. Das bietet eine gute Gelegenheit, um das Land besser kennenzulernen, da wir überall "lokale Kontakte" haben. Ich wohne beispielsweise in der Hauptstadt Quito, welche in den Anden auf 2800 Metern, also mitten im Hochland, liegt.

Aber natürlich reisen wir nicht nur, sondern arbeiten die meiste Zeit. In meiner Einsatzstelle im katholischen Radio ("Radio Católica Nacional") hat sich meine Leidenschaft für den Journalismus bestätigt. Ich engagiere mich überwiegend im Bereich der nationalen und internationalen Nachrichten, aber mache ebenfalls einmal am Tag beim einstündigen Kinderprogramm "Amigos de Jesús" (dt. Jesus Freunde) mit, welches live ausgestrahlt wird.

Ich mache den IFD vor allem, um zu lernen und Erfahrungen zu sammeln – und das ist glaube ich im Ausland einfach viel intensiver als in Deutschland

Ein Highlight war für mich als ich neulich alleine zu einer Berichterstattung geschickt wurde als wäre es das selbstverständlichste auf der Welt. Dort

nahm ich dann als Journalistin an einem zweistündigen Meeting zur Situation der venezolanischen Migranten teil und formulierte schließlich im Radio daraus eine Nachricht, die ich aufnahm und bearbeitete. Solche Erlebnisse beweisen mir immer wieder, dass mir dieses Jahr wertvolle Erfahrungen gibt, die ich sonst nicht bekommen hätte.

"Ich mache den IFD vor allem, um zu lernen und Erfahrungen zu sammeln – und das ist glaube ich im Ausland einfach viel intensiver als in Deutschland," bestätigte Sarah-Lena, als ich sie fragte, warum sie für ihr freiwilliges Jahr nicht in der Heimat blieb.

Intensiver ist es auf jeden Fall, denn parallel zu der neuen Arbeit, bringt der IFD auch noch eine komplett neue Umgebung mit sich. Die Unterschiede zur deutschen Heimat nimmt vor allem meine Mitfreiwillige sehr deutlich wahr, da sie ihr Jahr im tropischen Amazonas-Gebiet in der Stadt Lago Agrio verbringt. Eine Sache, die sie besonders beeindruckt hat, ist die Natur: "Die Natur, die Pflanzen, alles ist so unglaublich grün. Ich habe Affen hinter dem Haus und auf dem Gelände (des Projekts) haben wir einen Litschibaum, Limonen und Zuckerrohr."

Für mich persönlich ist die Vielfalt der Früchte, die man zu erfreulich niedrigen Preisen erwerben kann, mit das beste am Land. Außerdem schätze ich die Mentalität der Ecuadorianer sehr. Diese würde ich als eine Mischung aus Spontanität, Gemütlichkeit und viel Verbundenheit beschreiben.



Anna Ströbele „On Air“ in der Radio Católica Nacional in Quito

INTERNATIONALE FREIWILLIGENDIENSTE

Man hat gemerkt, dass alle wollten, dass es mir gut geht.

In ihrem Projekt wurde Sarah-Lena herzlich aufgenommen. "Man hat gemerkt, dass alle wollten, dass es mir gut geht. Gerade in der Arbeit wurde mir oft gesagt, dass ich immer fragen kann. Ich habe mich dort wirklich sehr willkommen gefühlt", versichert sie. Die Stiftung, in der sie seit September aktiv ist, bietet Unterstützung für Frauen, die Opfer von sexualisierter Gewalt geworden sind. Es gibt ein Haus, in welchem die Betroffenen zusammen mit ihren Kindern unterkommen, sowie eine Krippe, in der Sarah-Lena die ersten 5 Monate ihres IFD mithalf. Zurzeit arbeitet sie im organisatorischen Bereich der Stiftung. Es werden Projekte vorangetrieben, die das Ziel haben, die ökonomische Selbstständigkeit der Frauen zu fördern, indem sie z. B. lernen ihre eigenen Seifen herzustellen und zu verkaufen. Somit sind sie dazu in der Lage, sich selbst zu versorgen, was sie von gefährlichen Abhängigkeitsverhältnissen befreit.

Irgendwann stand ich nicht mehr nur daneben, sondern war irgendwie mittendrin

Dass sie sich mittlerweile eingelebt hat, merkt die 18-Jährige daran, dass sie auf der Arbeit inzwischen auch mal um Rat gefragt wird und jetzt auch über sie Witze gemacht werden. "Irgendwann stand ich nicht mehr nur daneben, sondern war irgendwie mittendrin," beschreibt sie ihr persönliches Ankommen. Für mich war ein besonderer Moment, als ich an dem Geburtstag eines Kollegen so wie alle anderen nach \$2 gefragt wurde, um einen Kuchen zu kaufen. In den ersten Monaten war das nie vorgekommen, was mir noch einmal gezeigt hat, dass es die richtige Entscheidung war ein ganzes Jahr zu bleiben.

Mittlerweile sind wir schon so lange hier, dass wir die Möglichkeit hatten viel über das Geschehene zu reflektieren, weswegen ich Sarah-Lena die ultimative Frage stellen konnte:

Was hat dir der IFD bis jetzt gebracht?

"Ich habe gelernt allein zu leben und auch mal mit mir selber auszukommen. Außerdem bin ich lockerer und spontaner geworden, weil es kein Beinbruch ist, wenn mal irgendwas nicht so klappt wie es soll. Ich habe natürlich viel Spanisch gelernt und mir ist definitiv be-

wusst geworden, wie wichtig Sprache ist. Ich weiß jetzt wie es sich anfühlt fremd zu sein, aber auch anzukommen. Und ich würde schon auch sagen, dass ich jetzt bei manchen Dingen eine andere Sichtweise habe," fasst sie ihre Erkenntnisse zusammen.

Ich kann mich ihr nur anschließen. Zudem verstehe ich jetzt sehr gut was es mit der Interkulturalität auf sich hat. Es kommt vor, dass zwei Menschen aus unterschiedlichen Kulturen das Gleiche vor sich haben und doch etwas vollkommen anderes sehen, was schnell zu Missverständnissen führen kann. Es ist wichtig zu wissen, dass das eine nicht besser als das andere ist. Wir müssen die Unterschiede akzeptieren, um von unserem Gegenüber das Gleiche erwarten zu können.

Wenn Du glaubst, dass Du das kannst und Lust auf Neues hast, ist so ein IFD vielleicht genau das Richtige für dich!
Anna Ströbele



F.M.S.: Federación de Mujeres de Sucumbíos, Einsatzstelle von Sarah-Lena im Norden Ecuadors

©Sarah-Lena Steinacker

ECUADOR PARTNERSCHAFT



Hans Tremmel trifft sein „Pendant“ in Ecuador, Carlos Garcés, zw. v. li. im Sept. 2017

©Abteilung Weikirche

Diözesane Partnerschaft

Neuwahlen beim Nationalen Laienrat – CELCA

Der wieder gewählte Präsident Carlos Garcés informiert in einem Brief an den Vorsitzenden des Diözesanrats der Katholiken der Erzdiözese München und Freising:

„Nachdem der Rat der Ecuadorianischen Bischofskonferenz die Wahl des Direktoriums für 2018 – 2021 bestätigt hat, möchte ich Euch darüber informieren, dass am 3. März 2018 in der Stadt Baños / Ambato in einem Geist des Gebets die Wahlversammlung von CELCA stattgefunden hat in Anwesenheit von 8 Vertretern diözesaner CELCAs, Delegierten aus 6 kirchlichen Jurisdiktionen sowie Vertretern von 5 nationalen Lai-

enbewegungen. Wir konnten auch auf die Anwesenheit von Mons. Marcos Perez Caicedo, Erzbischof von Cuenca und Präsident der Laienkommission der Ecuadorianischen Bischofskonferenz und bischöflicher Beauftragter für CELCA wie auch P. Johny Hermida, Sekretär der Bischofskonferenz für diese Kommission zählen. Desweiteren war präsent Mons. Giovanni Pazmiño, Bischof von Ambato, der vor dem Wahlgang eine Meditation vor dem Allerheiligsten gehalten hat. Gemäß der aktuellen Statuten und Wahlordnung wurden für die Periode 2018 – 2021 die Vorstandsmitglieder gewählt.

Wie man der Liste entnehmen kann, besteht der Vorstand aus Vertretern des ganzen Landes, was eines der Hauptanliegen war, um eine größere Präsenz in der Fläche und den einzelnen Diözesen zu haben und so auch diejenigen zur Errichtung eines diözesanen CELCA-Gremiums zu motivieren, in denen dies noch nicht der Fall ist.“

Prof. Tremmel antwortete in einem Glückwunschs Schreiben und der Zusage, weiterhin eng in partnerschaftlicher Verbindung zu bleiben.

Eva-Maria Heerde-Hinojosa

ECUADOR PARTNERSCHAFT

Ein Résumé zum Jubiläum

AK Ecuador / Sachbereichsgremium Ecuador des Diözesanrats der Katholiken der Erzdiözese München und Freising wird 25 Jahre alt

Seit 1962 unterhält die Erzdiözese München und Freising weltkirchliche Beziehungen zur Kirche in Ecuador. Schon im Jahr 1979 wünscht der Diözesanrat eine aktive Beteiligung an der offiziellen „Bruderhilfe“, das 1997 zu einer Thematisierung in der Vollversammlung des Diözesanrats führte bezüglich eines diözesanen Partnerschaftskonzepts sowie dem Wunsch der Umbenennung von Ecuador-Bruderhilfe in Ecuador-Partnerschaft. Der Arbeitskreis/ heute Sachbereichsgremium Ecuador, der 1994 gegründet worden ist, bündelt das ehrenamtliche Engagement von Katholiken in der Erzdiözese München und Freising für gelebte Partnerschaften mit Menschen in Ecuador, unterhält selbst eine jahrzehntelange partnerschaftliche Beziehung zum Pendantgremium auf nationaler Ebene: dem Laienrat Ecuadors, initiiert Bewusstseinsbildung, Begegnung, Solidar- und Lobbyaktionen und arbeitet in den diözesanen Ecuador-gremien des Erzbistums mit.

Die 14 Ehrenamtlichen werden durch eine/n hauptamtlichen Geschäftsführer/in des Diözesanrats im organisatorischen Bereich unterstützt und treffen sich im Schnitt alle 6 - 8 Wochen. Sie setzen sich aus Vertretern/innen von Gruppierungen von Ecuador-Partnerschaften sowie fachlich kompetenten Einzelpersonen zusammen. Der/die Vorsitzende ist Mitglied der Vollversammlung des Diözesanrats sowie in der Vergangenheit der „AG Verschuldung Ecuadors“ auf Bundesebene. Er/sie vertritt den Diözesanrat im diözesanen Partnerschaftsrat und ist somit direkt informiert und eingebunden in diözesane Vorhaben und im Beratungsprozess zur Vergabe der diözesanen Finanzmittel für die Kirche in Ecuador.

Wesentliches Element zur Vertiefung und Verstärkung der Partnerschaft ist die Inlandsarbeit, die - orientiert an den Prinzipien des Globalen Lernens - durch einmal jährlich stattfindende Ecuador-Partnerschaftstreffen (23x), ca. vierteljährliche thematische Abende (16x) sowie die Durchführung von regelmäßigen Begegnungsreisen auf Gegenseitigkeit (10x). Themen waren u.a. Verschuldung Ecuadors, politisch-wirtschaftlich-soziale Lage in Ecuador,

Evangelisierung, Pastoral hier und dort, Vollversammlung der lateinamerikanischen Bischofskonferenz in Aparecida, Bewahrung der Schöpfung, Erdöl/Yasuni, Wege zur Partnerschaft, „Illegalität“ von Ecuadorianern in München, Rolle des Geldes in der Partnerschaft, fair gehandelte Blumen inkl. Rosenaktion z.B. am Muttertag, interkulturelles Lernen, kultureller Reichtum, Fiesta intercultural, Informationen aus erster Hand von Ecuadorianern, Beratung von Partnerschaftsgruppen, Erstellung und Übersetzung von Grundlagenpapieren zu Gemeinwohl - buen vivir, Jahr der Barmherzigkeit, christliche Soziallehre, gesellschaftspolitische Verantwortung der Laien, Korruption und Genderideologie. Die Ziele finden sich auch niedergelegt in einer 2007 zum ersten Mal unterzeichneten Freundschaftsvereinbarung, die regelmäßig gemeinsam reflektiert und überarbeitet wird.

Zur Unterstützung der Arbeit des nationalen Laienrats wurde die Sammelaktion „Laien für Laien“ initiiert. Die Sammelbüchse ist fester Bestandteil der Gremiensitzungen.

Im Zeitraum 2016 bis dato sind folgende Aspekte zu nennen: Delegationsreise u.a. des nationalen Laienrats anlässlich der bundesweiten Adventfeieröffnung (Planung, Durchführung, Thematischer Schwerpunkt: Bewahrung der Schöpfung und Enzyklika Laudato si, Gedanklich-kulturelle Reise nach Amazonien - Thematische Abende zu Laudato si Bsp. Forstwirtschaft; Kaffee, Kakao und Kleinunternehmer in Ecuador - Oikokreditprojekte in Ecuador, Ausführlicher Informationsaustausch und Debatte zum Volksbegehren in Ecuador sowie Goldmine in Heradura und Vortragsreise der Vorsitzenden in Ecuador (5 Diözesen).

Dieses vielfältige und langjährige

Engagement ist ein wesentlicher Baustein einer verlässlichen und nachhaltigen Partnerschaft. Selbstverständlich haben dazu auch viele Einzelpersonen, Verbände und mit Ecuador verbundene Gruppierungen ihren Beitrag geleistet.

Eva Maria Heerde-Hinojosa



Die Laien fühlten sich geehrt von der Anwesenheit des neuen Nuntius (re.), siehe Artikel unten.

Kurzbericht einer Reise nach Ecuador

Der Vorstand des Diözesanrats der Katholiken genehmigte auf Bitte des Direktoriums von CELCA in Ecuador, Eva-Maria Heerde-Hinojosa als Referentin beim nationalen Laientreffen zu gewinnen, deren Reise vom 23.11. bis 4.12.. Ein Kurzbericht.

Das erwünschte Thema lautete: Das Handeln engagierter Laien im gesellschaftspolitischen Bereich. Am Laientreffen in Cuenca mit circa 400 TeilnehmerInnen aus 16 Diözesen / Vikariaten nahmen auch der neue Nuntius Mons. Andrés Carrascosa, der sehr eng mit Papst Franziskus verbunden ist und wie ein „Zwillingsbruder“ wirkte, sowie Mons. Jesus Perez / Erzbischof von Cuenca teil.



Aufmerksame Atmosphäre im Saal des Nationalen Laientreffens in Cuenca

ECUADOR PARTNERSCHAFT

Vortragsmarathon

Es gab weitere Vorträge u.a. Dr. Guzman Carriquiry; Vizepräsident des Päpstlichen Laienkommission für Lateinamerika - Thema: Wer bin ich als Laie?; Dr. Maria Elena Febres-Cordero; Vorsitzendes des Nationalen Laienrats von Venezuela - Thema: Soziale und politische Realität Lateinamerikas sowie Vortrag von Dr. Gladys Buitrago de Amaya; Vorsitzende des Nationalen Laienrats von Kolumbien - Thema: Die Genderideologie und die neue Weltordnung; Vortrag von Dr. Guzman Carriquiry; Vizepräsident des Päpstlichen Laienkommission für Lateinamerika - Thema: Mein Engagement im sozialen, öffentlichen und politischen Leben und Vortrag von Carlos Ramón Loo; Mitglied des Direktoriums con CELCA Nacional und Vorsitzender der Kommission für Öffentlichkeitsarbeit von CELCA Nacional - Thema: Herausforderungen für das Engagement des ecuadorianischen Laien.

Résumé des Nationalen Treffens

Der intellektuell herausfordernde mit nur einer eingeschobenen Gruppenarbeit konzipierte Kongress war sehr arbeitsintensiv. Ein wichtiges Résumé war der vielfach vorgetragene Wunsch mehr Wissen über die christliche Soziallehre und ihre konkreten Auswirkungen auf die Gestaltung einer Gesellschaft zu bekommen. Äußerst befremdlich wirkte auf mich der Beitrag aus Kolumbien, der die Genderideologie sowohl als neue Kolonialstrategie des Westens interpretierte wie auch der Verschwörungstheorie das Wort redete, es handle sich um ein politisches Machtinstrument zur Übernahme der Weltherrschaft durch die Vereinten Nationen.



Geschwisterlicher Austausch CELCA Coca mit Eva Maria Heerde-Hinojosa

Austausch über Laudato Sí in Urwaldvikariaten

Im Anschluss an das Laientreffen traf ich mich auch mit VertreterInnen der Laien in Guayaquil, Coca und Lago Agrio. Ein Schwerpunktthema des Austausches war die Enzyklika Laudato si sowie die Begegnung mit hoch engagierten Menschen im Einsatz für mehr Gerechtigkeit und ein menschenwürdiges Leben. Wer zum Beispiel mehr über die Arbeit im Frauenhaus in Lago Agrio wissen möchte und sogar eine kleine finanzielle Unterstützung ermöglichen kann, kann gerne Kontakt mit mir aufnehmen.

Eva Maria Heerde-Hinojosa

KLB - Katholisches Landvolk

Ofenbau – ein Netzwerk, dann kann VIELES wahr werden!

Den Frauen im Hochland ein „rauchfreies Kochen“ ermöglichen, einem jungen Mann eine berufliche Existenz schaffen Alles begann mit einem Besuch innerhalb unserer Partnerschaft.

Ein Ingenieur sieht die bestehenden Öfen im Hochland, entdeckt, dass die bisher gebauten Herde nicht optimal sind und macht sich auf, diesem Notstand abzuwehren.

Eine ehemalige Freiwillige in Riobamba fertigt ihm eine Skizze dieses „Wunschofens“ an. Ein kompetenter Ofenbauer aus Österreich lässt sich mit beteiligen.

Ein KLB-Mitglied, Inhaber eines Eisenverarbeitendes Betriebes, fertigt die notwendigen Bauteile um den Ofen transportabel in die Höhen Ecuadors zu bringen. Eine andere Firma spendet die benötigten Schamotte-Steine.

UND: Geovanny, ein ehemaliger ecuadorianischer Freiwilliger, lässt sich auf das Ofenbau-Experiment ein.

Er verbringt bei uns, innerhalb der KLB, sechs Wochen, sieht wie der Aufbau dieses Herdes vonstatten geht, schaut sich in den entsprechenden Werkstätten um, bekommt viele Informationen, verfeinert nebenbei auch noch sein Deutsch.

BETEILIGUNG – participación – das ist das Schlüsselwort!

Über Monate wurden unterschied-



Geovanny Zhunaula aus Loja präsentiert stolz den Ofenbaufortschritt in Loja

©Anne Karl-Rott

liche Betriebe, Familien, Frauen und Männer mit und durch die Erstellung und dem Ausprobieren, ob dieser Herd dann auch funktioniert, mit der Idee vertraut gemacht. Wie ein Dominoeffekt wird die Idee weitergetragen.

Der Ofen wird vor Ort im Hochland sogar bei Festen oder Treffen im Freien zum Kochen, Braten und Backen eingesetzt werden können.

Anne Karl-Rott

„Lauf für ein Leben“ zum 21. Mal in Eiselfing

Lange war nicht klar ob der Lauf nach 20 Jahren weiter geht. Es waren Überzeugte dieser Idee, die nach dem Ausstieg der Schule Eiselfing als Träger diesen Solidaritätslauf am Leben erhalten wollten.

Viele Gespräche waren nötig, um die neuen Verantwortlichen zu begeistern und neue Gruppierungen, beispielsweise für den Auf- und Abbau, Organisation der Verpflegung, Werbung usw., zu integrieren – es ist ausgezeichnet gut gelungen!

Der Lauf wurde in kleinerer Form an einem Freitagnachmittag/-abend und Samstagvormittag durchgeführt. Es kamen über 320 „Läufer und Läuferinnen“, sie liefen insgesamt 4.143 km und erbrachten bisher 18.525,10 Euro für das Projekt „Wiederaufforstung - Klimaschutz“ im Hochland von Ecuador.

ECUADOR PARTNERSCHAFT

Einer der wichtigsten Gründe für den Fortbestand dieses Laufes waren auch die Tomatenpflanzen von Simon Kurfer. Einige tausend Pflanzen – alle aus alten Sorten selbstgezogen – werden gegen Spenden abgegeben, das erbringt für das Projekt die ansehnliche Summe von ca. 4000,-- Euro.

Wie immer herrschte beim Lauf eine gute Stimmung, schönes Wetter, motivierte Läufer/Geher jeglichen Alters, spürbarer Zusammenhalt, frohes Wiedersehen einiger nach einem Jahr.

Die beste Information nach dem Lauf und den Abschlussgesprächen: der Lauf geht, nein: läuft weiter!

Anne Karl-Rott



Das wichtigste ist: der Lauf in Eiselfing geht weiter!

©Elfi Reischl

Pedro Bravo über die Realität in Deutschland

Mein Erlebnis in Deutschland

Mein Name ist Pedro Bravo, Ecuadorianer, und ich wohne seit einem Jahr zusammen mit meiner Frau in Deutschland dank der katholischen Organisation ICALA (Stipendienwerk Lateinamerika-Deutschland e.V.), die mir ein Stipen-

sich sowohl in Deutschland als auch in verschiedenen Regionen der Welt für die Förderung der Menschenrechte einsetzen.

Ich habe die Arbeit der Diözese Mün-

was, was ich sehr genau erlebt habe, denn mein Umzug in die Stadt München war auch möglich dank sehr großzügiger Menschen, die mir, ohne mich zu kennen, auf fast „wundersame“ Weise geholfen haben und sie haben mir den Zugang in die deutsche Kultur erleichtert.

Mein Studium an der Universität hat es mir auch ermöglicht, den politischen Moment zu verstehen, in dem sich nicht nur Deutschland, sondern auch Europa befindet. So zirkulieren Themen wie die Flüchtlingskrise, der kulturelle Wandel, der Aufstieg konservativer Parteien u.a. in den Klassenräumen und Korridoren der Universität. Meines Erachtens gibt es eine unaufhörliche Suche nach neuen Aussichten und Lösungen, um den Herausforderungen dieser Zeit zu begegnen.



©Pedro Bravo

dium gegeben hat, damit ich meine Promotion an der Hochschule für Philosophie – München absolvieren kann.

Ich bedanke mich für die Einladung, um meine Meinung über dieses Land mit euch zu teilen. Sicherlich ist es nicht einfach, eine detaillierte Vorstellung von der deutschen Realität zu haben, trotzdem möchte ich über einige Situationen, die mich im Laufe des Jahres beeindruckt haben, schreiben.

Es war für mich angenehm überraschend, die Anzahl und Vielfalt der sozialen Organisationen zu sehen, die

chen mit der Kirche in Ecuador etwas näher kennengelernt und habe festgestellt, dass es hinter den seit Jahren durchgeführten Projekten Menschen gibt, die wirklich nicht nur mein Land schätzen, sondern auch von anderen Realitäten lernen wollen, das heißt, die soziale Hilfe ist ein Weg, interkulturelle Beziehungen zu knüpfen und den Blick auf die Welt zu erweitern.

Das lässt mich glauben, dass auf der Ebene der Zivilgesellschaft ein breites gesellschaftliches Verantwortungs- bewusstsein besteht. Tatsächlich ist es et-

Schließlich würde ich sagen, dass ich ein lebendiges Deutschland entdeckte, offen für Vielfalt, mit einem kulturellen Leben in ständiger Bewegung und mit dem Willen, über die dringenden Fragen des öffentlichen Lebens zu sprechen. Daher glaube ich, dass es eine Gesellschaft ist, die nicht nur von sich selbst und ihrer Geschichte lernt, sondern auch aufmerksam beobachtet und lernt, was im Rest der Welt geschieht.

Pedro Bravo

Anmeldung und weitere Infos

Kolpingwerk Diözesanverband
München und Freising e. V.
Adolf-Kolping-Straße 1
80336 München



Telefon: 089 / 599 969 - 50
info@kolping-dv-muenchen.de

Termin und Ort

Sa, 06.10.2018 von 09 - 16 Uhr

Kolpinghaus München Zentral,
Adolf-Kolping-Straße 1,
80336 München

Die Teilnahme ist kostenfrei.
Die Teilnehmerzahl ist auf
20 Personen begrenzt.

Das Märchen von der Augenhöhe



Ein **Workshop**, wie internationale
Partnerschaft gelingen kann
(am Beispiel Deutschland-Ecuador)

Mit freundlicher
Unterstützung durch:



RUND UM DEN NEWSLETTER

Mitarbeit am Newsletter

Falls Sie einen Beitrag oder einen Leserbrief für die nächste Ausgabe senden wollen, wenden Sie sich bitte an die Redaktion. Termine und Veranstaltungen im Rahmen Ihrer Ecuador-Partnerschaft nehmen wir gerne auf.

Redaktionsschluss

02. November 2018

Anmeldung

Falls wir mit diesem Newsletter Ihr Interesse wecken konnten, möchten wir Sie bitten, an folgende Adresse eine kurze E-mail zu senden: weltkirche@eomuc.de.

Wir werden Sie dann unverzüglich in unseren Newsletter-Verteiler aufnehmen, und Sie erhalten regelmäßig die aktuellen Informationen.

Abmeldeoption

Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten wollen – oder Sie fälschlich angemeldet wurden – bitten wir Sie, eine E-mail an uns zu senden: weltkirche@eomuc.de.

Selbstverständlich werden wir Sie dann umgehend aus unserem Newsletter-Verteiler entfernen.

Homepage:

www.ecuador-partnerschaft.de

www.freiwillig-weg.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Erzdiözese München und Freising, Ressort Seelsorge und Kirchliches Leben

Verantwortlich

Msgr. Thomas Schlichting,
Ressortleiter

Redaktion

Sebastian Bugl
Erzbischöfliches Ordinariat München, Abt. Weltkirche
Schrammerstr. 3, 80333 München
Tel.: 0049-(0)89 / 2137-1431
Fax: 0049-(0)89 / 2137-1580
E-Mail: weltkirche@eomuc.de

Redaktionsteam

Eva-Maria Heerde-Hinojosa, SBG Ecuador
Katharina Wolf, Abteilung Weltkirche

Konzept und Gestaltung

Hans Gärtner Kommunikation, mgl-design.de